

**Zeitschrift:** Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie  
**Herausgeber:** Bundesamt für Energie  
**Band:** - (2014)  
**Heft:** 4

**Artikel:** "Wir werden nützliche Ratschläge für die Politik geben können" : Interview  
**Autor:** Brosch, Tobias / Brunner, Angela  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639230>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

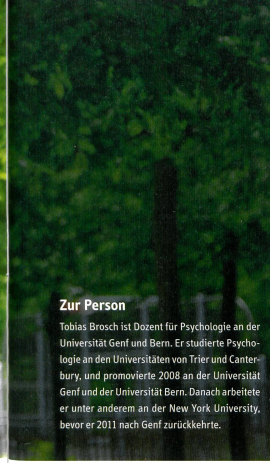
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



#### Zur Person

Tobias Brosch ist Dozent für Psychologie an der Universität Genf und Bern. Er studierte Psychologie an den Universitäten von Trier und Canterbury, und promovierte 2008 an der Universität Genf und der Universität Bern. Danach arbeitete er unter anderem an der New York University, bevor er 2011 nach Genf zurückkehrte.

Interview

## «Wir werden nützliche Ratschläge für die Politik geben können»

Tobias Brosch erforscht, wie psychologische Faktoren dazu beitragen können, dass wir mehr Energie sparen.

### Herr Brosch, warum fällt es uns so schwer, Energie zu sparen?

Off liegt es an der Macht der Gewohnheit oder fehlenden Informationen darüber, was man tun kann. Manchmal mangelt es aber auch am Interesse. Hinzu kommen sozio-ökonomische Faktoren. Etwa wenn das Geld fehlt, um effiziente Geräte anzuschaffen. Unter Umständen komplizieren auch technische Barrieren das Energiesparen.

Energiesparen sei nicht wichtig. Auch Gewohnheiten haben viel Gewicht: Wer gerne jeden Morgen lang und heiss duscht, wird das meist nur schwer ändern; selbst wenn er erfährt, wie viel Energie er dabei verschwendet.

### Warum?

Ein Grund könnte der Diskontierungseffekt sein: Bei einer Entscheidung gewichtet man

die Person in der jeweiligen Situation zu betrachten, wie wir Psychologen immer sagen. Eine Studie aus den USA zeigt beispielsweise, dass linke Wähler eher Sparlampen mit einem Ökoaufkleber kaufen, während rechtsorientierte Wähler in der gleichen Situation eher zurückhaltend reagieren. Allerdings würden sie die gleiche Lampe ohne den Aufkleber kaufen.

### «Wir haben ein psychologisches Modell entwickelt, das Verhalten besser vorhersagen kann.»

gewöhnlich den aktuellen Nutzen stärker als den künftigen Benefit. Das heisst, man will lieber heute profitieren als langfristig.

Was ist für den Entscheid ausschlaggebender – psychologische Faktoren oder die Situation? Ein Faktor lässt sich nicht isolieren. Es gilt

### Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?

Durch Informationskampagnen kann man das Bewusstsein für Energiethemen erhöhen, grundlegende Wertvorstellungen hingegen nur schwer verändern. Man muss daher möglichst Situationen schaffen, die das Energiesparen bei der jeweiligen Person fördern. Bei

2

Geldschein vom Kinobesuch abhalten lassen. Auch versucht der Mensch, jegliche Verluste möglichst zu vermeiden. Wer in einer Präsentation die potenziellen Gewinne statt der Verluste betont, beeinflusst dadurch bereits den Entscheidungsprozess seines Gegenübers. Man spricht von einem Framing-Effekt.

### Sind diese Effekte auf irrationale Emotionen zurückzuführen?

In den letzten zwanzig Jahren kam es zu einer affektiven Revolution: Man hat erkannt, dass Emotionen nicht zu unvernünftigen Entscheidungen führen. Im Gegenteil, Emotionen und Verstand arbeiten eng zusammen, damit wir rational entscheiden. Eine neurologische Studie zeigte zum Beispiel, dass Hirngeschädigte in einem Glücksspiel länger auf die falsche Karte setzten als gesunde Vergleichspersonen, da sie keine Emotionen verspürten. Bei der Vergleichsgruppe stellte sich jedoch ein Lerneffekt ein: Dank ihrer Intuition trafen sie bald vorrationalere Entscheide.

### Wieso?

Emotionen liefern uns relevante Informationen, die über das materialistische hinausgehen und unser Verhalten beeinflussen können, auch im Umweltbereich. Sieht man im Wald beispielsweise eine schwere Umweltschmutzung, die einen emotional aufwühlt, kann das zur Absicht führen, Greenpeace etwas zu spenden. Allerdings besteht oft ein Graben zwischen der Absicht und der tatsächlichen Aktion. Dies müssen wir besser verstehen lernen.

### Woran forschen Sie im Energiebereich?

Wir möchten einen globalen Überblick darüber gewinnen, welche kognitiven und emotionalen Faktoren Entscheidungen beeinflussen. Hierfür haben wir ein psychologisches Modell entwickelt, das Verhalten besser vorhersagen kann als herkömmliche Modelle. Dieses Modell möchten wir zunächst im Labor weiterentwickeln. Beispielsweise könnten wir mit einer virtuellen Umgebung experimentieren, um zu testen, wer unter welchen Umständen Energie spart.

### Wie müsste man sich dies vorstellen?

Die Testpersonen würden im Labor eine

3D-Brille tragen und in verschiedene Situationen hineinversetzt werden, in denen sie sich energiesparend verhalten können oder auch nicht. Zusätzlich zum Verhalten könnten wir weitere Variablen wie zum Beispiel Blickbewegung, physiologische Reaktionen und Hirnaktivität messen, um die Prozesse besser zu verstehen, die solchen Entscheidungen zugrunde liegen. Nach einer Testphase im virtuellen Raum möchten wir potenzielle Kunden eines Genfer Energieunternehmens kontaktieren, um unser Modell in der Praxis zu validieren.

### Ihre Forschung ist Teil des neuen Energie-Kompetenzentrums für Ökonomie, Umwelt, Recht und Verhalten (SCCER CREST). Weshalb?

Unsere Stärke ist der interdisziplinäre Ansatz der affektiven Wissenschaften. Das Schöne am CREST ist, dass auch hier verschiedene Ansätze zusammenfinden. Als Forscher dürfen wir keine disziplinären Scheuklappen tragen und arbeiten deshalb eng mit Experten aus anderen Fachbereichen zusammen, etwa Soziologen, Ökonomen und Umweltwissenschaftlern. In zwei bis drei Jahren sollten die ersten Resultate vorliegen.

### Was erhoffen Sie sich davon?

In unserem Forschungsprojekt liegt ein hohes Anwendungspotenzial. Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir aufgrund dieser Grundlagen nützliche Ratschläge für Interventionsdesigns und die Politik geben können. Es wird uns jedoch nicht möglich sein, jede Entscheidung vorherzusehen. Dafür ist der Mensch zu komplex. Aber unsere Forschungsergebnisse sollen das freiwillige Energiesparen erleichtern und Hindernisse abbauen helfen.

### Wie hoch schätzen Sie dieses Energiesparpotenzial?

Gemäss der Akademie der Wissenschaften wäre es bis 2050 möglich, aufgrund von psychologischen und sozialen Faktoren zwischen 0 und 30 Prozent Energie einzusparen. Mit dem CREST wollen wir sicherstellen, dass dieser Anteil im oberen Bereich liegt.

Interview: Angela Brunner

3